

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbühnen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zn.-Grr., Wallfischg. Nr. 10
ferner die Annoncen-Br.
A. Oppelk, Stubenbastei 2
Kotter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adol. Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Wer einen einseitigen
Annoncen-Contract abschließen
wünscht, besuche die
Z. Bot. Nr. 5. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Ersteinst:
an jeder Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Bei Zusendung in Post
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., d. 23.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verlag und Eigentümern:
Th. Steinbühnen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Nedrich's Erben, Buchhändler; in Schassburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Keen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 105. Hermannstadt, Freitag am 7. Mai 1880. 95. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. Mai.

Der Art und Weise, in welcher die Herrscher Deutschlands und Oesterreich-Ungarns dem Kaiser von Rußland zu dessen jüngstem Geburtstag gratulierten, wird auch in Wien eine politische Bedeutung beigegeben. Man hört in diplomatischen Kreisen äußern, daß die Abwendung hoher militärischer Würdenträger von Berlin und Wien nach Petersburg diesmal nicht bloß als ein Beweis persönlicher Freundschaft zwischen den drei Souveränen aufzufassen sei. Bestärkt wird man hierin durch die heute in sonst sehr gutunterrichteten Kreisen aufstauende Nachricht, daß die militärischen Abgesandten des deutschen wie des österreichisch-ungarischen Monarchen die Träger bedeutender kaiserlicher Handschreiben an den Czaren seien. Gleichwohl wird bemerkt, daß diejenigen, die wiederum von einer Wiederaufrichtung des „Dreikaiserbundes“ sprechen, wenigstens vorläufig entschieden zu weit gehen.

Ein „Zusammengehen“ des Zweikaiserbundes mit dem eine reformatorische Richtung einschlagenden und friedlich-conservative Zwecke verfolgenden Rußland sei nicht nur möglich, sondern angeht die unbedenklichen Träume und Strebungen eines Gladstone'schen Regiments in England sogar wünschenswerth, aber das Alles sei noch weit entfernt von einem „Dreikaiserbund“ und insbesondere von jener Politik, welche früher mit diesem Worte bezeichnet worden sei.

Der deutsche Reichskanzler ist auf dem Wege zum Conflict mit dem Reichstag oder, wenn man will, der Reichstag ist auf dem Wege zum Conflict mit dem Kanzler. Vor Allem ist der Reichstag müde und will nach Hause, und der Kanzler will, daß er bis in den Hochsommer hinein tagt. Das wird, wenn der Streit nicht beigelegt wird, wahrscheinlich als Hauptpunkt vom Kanzler in den Vordergrund geschoben werden, denn gerade hier wird der Kanzler stärker sein als der Reichstag und die Unterstützung der öffentlichen Meinung finden.

Frankreich bietet gegenwärtig das Schauspiel einer consequent sich vollziehenden Scheidung der Bevölkerung in ein clericales und ein radicales Lager dar. Die Reize des Ministers Ferry nach Lille scheinen von den Ultramontanen als ein Wendepunkt in ihrer Tactik betrachtet werden zu sollen. Ihre Freigedanken lassen sich die Anzeichen, daß den immer freieren Lauf; auch sonst mehren sich die Anzeichen, daß den Hauptern des Clericalismus die Schuld ausgegangen ist und sie ein offensives Vorgehen begünstigen. Die aufreizenden Berichte über den letzten im Vatican stattgehabten Empfang französischer Pilger tragen auch nicht gerade zur Verstärkung der Verbindungen bei. Die Ultramontanen benutzen ferner zu ihrem Kampfe gegen die Regierung in schlauester Weise den Gegensatz zwischen der Radikalen und den gemäßigten Radikalen, der durch den Wahlsieg der Ersteren in Besancon neue Nahrung erhalten hat. Die Radikalen haben wieder einmal Dornwasser und feiern ihren Triumph über die „Opportunisten“ in den maßvollsten Ausdrücken. Auch die Präsidialkassisten im Senate droht für Gambetta und seine opportunistische Politik ernsthaft zu werden. Allem Ansehen nach wird Herr Martel bei seiner Demission beharren, und die Rechte nach im Vertrauen auf die Unterstützung von Seiten der Disidenten des linken Centrums einen eigenen Kandidaten aufstellen. Nach neueren Meldungen aus Paris wäre die Aufstellung Jules Simons noch immer in Aussicht genommen, und der ehemalige Minister des Herrn Thiers scheint auch trotz aller Ablehnungen bereit zu sein, sich zu einer monarchischen Intrigue herzugeben. Bemerkt doch das Verhalten Jules Simons bei der Beratung der Unterrichtsverträge im Senate zur Genüge, daß die republikanische Gesinnung des Emmissionärs, der sich von

den gegenwärtigen Machthabern zurückgesetzt glaubt, keineswegs über jede Ansetzung erhaben ist.

Es wird ein neues Manifest des Prinzen Napoleon angekündigt, in welchem er auf das kategorische gegen die Anträge Bert und Labuze, betreffend den Militärdienst der Geistlichen, wie überhaupt gegen die religions- und kirchenfeindlichen Tendenzen der radicalen Politik zu protestiren beabsichtigt. Cassagnac's „Pays“ begrüßt bereits diese Nachricht mit Freuden als einen Schritt des Prinzen, um den Eindruck des ersten Briefes wieder gut zu machen. Der Prinz Napoleon hat seinen Freunden officiell mitgetheilt, daß die Prinzessin Clotilde eingewilligt habe, nach Paris zurückzukehren.

Der „Univers“ erklärt die Meldung, daß der Papst persönlich an die französische Regierung, beziehungsweise an den Präsidenten Grövy, einen Protest gegen die März-Decrete gerichtet habe, für ungenau; vielmehr sei seitens der französischen Regierung durch den Botschafter in Rom eine erklärende Note überreicht worden mit der Versicherung, daß die Regierung an eine religiöse Verfolgung bei den Decreten nicht denke, auf welche „Sophismen“ dann die Curie sofort in gebührender Weise geantwortet habe.

Im französischen Senate beginnen sich wirtschaftliche Gruppen ohne Rücksicht auf die politische Parteilichkeit zu bilden. Die Freihändler jammeln sich unter Leon Say's Führung und stimmen den Regierungsprojecten zu. Die Schutzöllner streben höhere Zölle an und beabsichtigen, internationale Verträge abzulehnen.

Der Pariser Correspondent der „Times“ schreibt: Man hat zu wiederholtenmalen von einer Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Mexico gesprochen. Allein während man sich seit geraumer Zeit über den Gegenstand geräthelt hatte, war eine Verständigung bezüglich der Form nicht zu erzielen, da keine der beiden Mächte den ersten Schritt thun wollte. Eine Verständigung soll nun angeht erzielt sein, und ist die Nachricht wahrscheinlich correct. Frankreich um Mexico werden gleichzeitig ihre Vertreter ernennen.

Der Londoner „Globe“ meldet aus verlässlicher Quelle: Vorige Woche legte ein Dampfer bei der Landspitze an. Derselbe trägt 12,000 Finten, vier Millionen Patronen und ein Torpedo-Boot, welche Ende Mai in Korea gelandet werden sollen, woselbst eine Revolution vorbereitet wird.

Die albanesische Liga spendete zur Bewaffnung der Bevölkerung des an Montenegro abzutretenden Gebietes sechstaufend Stück Hinterlader und achttaufend Stück Fies- und Stiefwaffen.

Die irische Landliga hat in Dublin ein Manifest veröffentlicht, in welchem sie Mr. Butt's jüngste Landbill verwirft und eine Maßregel in Vorschlag bringt — als Interimsproject — die alle Emmissionen wegen unbezahlten Pachtzinses für zwei Jahre einstellt, während welcher Zeit ein Gesetz zu erlassen ist, das die Gründung eines Departements vorordnet, welches Bodenbesitz zwangsweise ankauft, wann immer Pächter gemüthet sind, vom Staate Geld zu borgen; das genannte Departement soll die ganze Kaufsumme gegen eine jährliche Vergütung von 5 pCt. vorstrecken, mit welchem Capital und Zinseisen in 35 Jahren getilgt werden. Es ist dies Mr. Parnell's Plan, der der nächsten Conferenz unterbreitet werden soll.

Gedr. bedeutsam ist, was in diplomatischen Kreisen über die Autonomie-Bestrebungen der Albanesen verlautet. Man sagt geradezu, wenn die Albanesen ihre Selbstständigkeit proclamiren und dieselbe gegen Ansetzungen zu verteidigen wissen sollten, würde schwerlich irgend eine Großmacht dagegen einschreiten. Mit anderen Worten, man macht sich mit der Eventualität eines autonomen Albanien ernstlich vertraut. Ob das nicht der Todesstoß der türkischen Herrschaft in Europa wäre, ist allerdings eine andere Frage.

Die neue englische Regierung.

Wien, 4. Mai.

V-d. „Das ist eine große Nacht für Midlothian, eine große Nacht für Schottland, eine große Nacht für Großbritannien, ja eine große Nacht für die Welt!“ — rief Carl Rosebery aus, als Gladstone in jenem Wahlsitze den Sohn des Herzogs von Buccleuch besiegte hatte. Das war wirklich eine Nacht, welche die Inspiratoren des „Freundenblatt“ (vom 20. April) durchaus nicht „erheitern“, sondern erheitert wird. Welche Kräfte wirkten bei dieser Wahl? Ein aristokratischer, ehrgeiziger Lebensmann freimaurerischer Schulung, wie dergleichen seit Mirabeau große Umwälzungen einzuleiten pflegen, jüdisches Geld seiner Gattin und die Wucht der Stimmen von Arbeitern, die bataillonweise in die neuerbauten Arbeitercasernen von Dalmeny zur Wahlplacht zusammen gezogen waren. Und weil diese Kräfte bei der Wahl combinirt thätig waren, wirkten sie in den Gemüthern, im neuen Parlamente weiter, erzeugten sie ein Cabinet, das ihrer Natur angemessen ist und ihre Verbindung mit verwandten Kräften in allen Ländern bezuhalten die Aufgabe und den Willen hat. Es ist eine großartige Revolution, welche in jener Nacht, die der Schwiegerjohn Rothschild's mit Freudenfeuern erhellte, geboren wurde.

Die Besetzung der hohen Regierungämter bestätigt die Meldung, daß Gladstone Herr in seinem Cabinet sei“, daß er der Königin einfach die Ernennung aller Leute seiner Wahl abgezwungen, selbst solcher, die sie, wie Dille 1874, persönlich beleidigt haben.

Die ersten Ernennungen waren nicht überraschend und auch nicht allzu beunruhigend, nachdem man sich mit der Idee vertraut gemacht, daß Gladstone Premier sein werde: Cranville, Keuheres, Hartington und Zudien, Northbrook Marine, Selborne Kanzer, Agglil und Spencer und Kimberley daneben, flangen nicht befremdend. Harcourt und Childers erschienen als die letzten Concessionen an die Linke und man ahnete auf, daß Foster's Ernennung zum Minister ohne Portfeuille in das Cabinet der Eintritt John Bright's als Minister für Irland war gerechtfertigt. Der Eintritt John Bright's als Minister für Irland war gerechtfertigt, gab demselben schon einen sehr radicalen Anstrich, da es ersichtlich war, er und Gladstone würden durch ihren persönlichen Anstrich als das Unterhaus die unbedingten Führer des Cabinetes sein. Die Ernennung des ehemaligen Freimaurer-Großmeisters und jetzt eifrigen Katholiken Lord Ripon zum Vizekönig von Indien sprach für das staatsmännische Talent des neuen Cabinetes, das den Katholiken Englands durch Verleihung einer wahrhaft kaiserlichen Stellung, der Regierung über 240 Millionen Menschen, an eines ihrer ersten Mitglieder eine glänzende Genugthuung gab, ohne daß ein Katholik im Ministerrathe hätte unbedeutend werden können, denn Calcutta ist weit.

Allen solchen Meldungen hinkte, kann man wohl sagen, ein verspätetes Unglückstelegramm am 29. April nach, das die Ernennung von vier Ex-radicalen zu hohen Aemtern, wenn auch nicht zu solchen ersten Ranges, mittheilte. Der blinde Professor Jowett und Herr Chamberlain sind die ersten eingetragenen Republikaner, welche als Chefs des Post- und Handelsamtes in England zu Ministerern erhoben worden. Mit Mundella als Vizepräsident des Unterrichtsralthes tritt ein Vertrauensmann des vierten Standes, wenn auch nicht ein Mitglied desselben, wie die „N. fr. Presse“ irrtümlich behauptet, hart an die Schwelle des Cabinetes, und Sir Charles Dill, der cosmopolitische Republikaner, wird in der bescheidenen Stellung eines Unterrichtssecretärs bei dem alten, in schwachen und unselbstständigen Grafen Granville der eigentliche Leiter von England's auswärtiger Politik!

Das sind Männer, welche sich vom Hintergrunde der Nacht in Midlothian in röthlichem Schimmer abheben!

Benilleton.

Bombay.

I. Geschichte der Stadt und Schilderung ihrer Lage.

Von Emil Schlagintweit.*

(Fortsetzung.)

Unterhalb der Wälle, ein und ein halb Kilometer von der Stadt der Eingeborenen entfernt, erstreckt eine europäische Stadt. Um das Jahr 1803 wird ein großes Schiffsbau-Anlage zu zweckmäßiger Straßenanlage; Mitte der Sechziger Jahre fallen die Wälle, die Festungsanlagen des Platzes wird aufgehoben und der Schutz der Insel Monitor-Schiffen und Küstenbatterien anvertraut, die auf den Gipfen des Ulandes oder als kunstvolle Steinwerke auf Riffen entstanden, die sonst nur zeitweise über das Wasser hervorragen.

Die europäische Stadt, noch immer das Fort genannt, dehnt sich jetzt vom Hafen bis zur Back-Bay aus und wurde zu einem mit allen Annehmlichkeiten europäischer Großstädte ausgestatteten Welthandelsplatze. In Bevölkerung und Größe seiner Umfänge ist Bombay in Indien nur von der Reichshauptstadt Calcutta übertroffen. Die Altstadt liegt in einem Halbkreis von 1 1/2 Kilometer Länge bei 1/2 Kilometer Breite um das alte Castell. Die Straßen sind enge. Die ältesten Häuser nehmen in Höhe, im Ueberbau der oberen Etagen und im lebhaften Anstrich am Aussehen der Eingeborenen stark theil, die Mehrzahl sind aber neuere, massive Häuser aus Stein mit kostbarer Ornamentik und Balcons oder vergitterten Verandas in jedem Stockwerk. Der schönste Stadtheil des alten Forts ist der Elphinstone Circle, sonst The Green genannt, ein

großes Häuserviertel, in der Mitte ein kreisrunder, mit Geländer abgeklöffener Rasen mit Marmorstatuen von Lord Cornwallis und Marquis Wellesley. In der nördlichen Ecke des Platzes steht die Kathedrale, als Garnisonkirche 1720 erbaut, 1855 erweitert. Dem Garten gegenüber erhebt sich das Staatshaus, ein weitläufiges Gebäude, zwischen 1820 und 1835 erbaut mit großen Empfangsälen für feierliche Aufzügen vor den Gouverneuren, mit einem Concertsaal und einer Niesenorgel, einem Museum und der kostbaren Bibliothek der hochgelehrten asiatischen Gesellschaft. An der Citadelle hinter dem Stadthause am Meere sind die Spuren der Befestigung von 1690 durch die Mogul-Flotte noch sichtbar.

In der Altstadt hat eine überaus rege Geschäftstätigkeit ihren Mittelpunkt. Hier haben die verschiedenen englischen und fremden Banken ihre Comptoirs, die weltbekanntesten europäischen und Pariser Häuser ihre Geschäftsbazare, die größten Zeitungen ihre Redactionen, die ältesten Clubs und Hotels ihren Sitz.

Die Esplanade, vom Stadthause durch Church Gate Street am nächsten erreicht, war sonst ein Rasen mit lebhaften Farben; jetzt ist dort zeit, gelb und verdorrt in dem heißen Sommermonate; jetzt ist dort in den letzten zwei Jahrzehnten ein neuer Stadtheil mit prachtvollen öffentlichen Gebäuden entstanden. Das alte Church Gate Festungsthor machte einer Eisenbahn-Station Platz. Zunächst dem alten Walle erhebt sich eine Colossal-Statue der Königin Victoria aus cararischen Marmor, in sitzender Stellung von einem Baldachin überdeckt, ein Geschenk an die Stadt vom Fürsten des Vajallentates Baroda; ob und zu wirt sich ein Eingeborener Fürst in den Staub. Das Telegraphenamt, das Postamt in mittelalterlicher Bauart und das Bauamt in gothischem Style eröffnen die Reihe der öffentlichen Gebäude; daran schließen sich in der Richtung gegen Kolaba der öffentliche Markt und die umfangreichen Universitäts-Gebäude, unter denen die vom Pariser-Kaufherrn Komradtsch-Dischengaur geschenkte Aula in gothischem Style durch die wirksame Verwendung von verschiedenfarbigem Gesteine und die Färbung der Decke mit dunklem Teal-Holz aus Hinterindien den Ruf eines stylistisch vollendeten Bauwerks genießt. Weiter hinab gegen die Spitze des Inselhalbes folgt das neue Secretariat-

gebäude mit den Bureaux für die obersten Regierungsstellen; das Gebäude mißt 134 Meter in der Länge, an die Front setzen sich zwei Flügel von je 25 Meter Tiefe an; die Bauart ist venetianische Gotik mit reicher Steinhaubarbeit. Mit der Front gegen die Hafenfront steht das in Angriff genommene Seemanns-Haus, ein Geschenk der inischen Fürsten, zur Erinnerung an die im März erfolgte Landung des ersten Mitgliedes der königlichen Familie in der Person des Herzogs von Edinburgh. Eine große Feste des Platzes vor diesem Haus ist die am 26. Juni 1879 enthaltene lebensgroße Reiterstatue des Prinzen von Wales in Bronceguß, ein Geschenk des reichen Bürgers Sir Albert Sassoon, Chef derselben Familie, welcher die Stadt eine höhere Schule für Maschinen-Technik, die Dregal im Stadthause und zahlreiche kleinere Stiftungen dankt.

Die Anlagen vor diesen Gebäuden bis zum Ufer der Back-Bay sind der beliebteste Erholungspatz der eleganten Welt. An der Südwestecke der Insel, hart an der Back-Bay, ist für ein Musikkorps ein gedeckter Saal errichtet und am Seufer der Kennedy-Sa-Face genannte Reitweg plantirt; nahezu täglich spielt Abends die Hauscapelle des Gouverneurs oder ein Regiments-Musikkorps. Begrenzt ist die Anlage landwärts durch die bis Kolaba vorgedrehte Bombay- und Baroda-Eisenbahn. Nottou die bis Kolaba vorgedrehte Bombay- und Baroda-Eisenbahn. Nottou die bis Kolaba vorgedrehte Bombay- und Baroda-Eisenbahn. Nottou die bis Kolaba vorgedrehte Bombay- und Baroda-Eisenbahn.

* Abdruck aus dem interessanten Werke: Indien in Wort und Bild von Emil Schlagintweit. Mit 400 schönen Bildern. In 35 Heften à 1 1/2 M.

Mundella, Sohn eines italienischen Immigranten, Strumpfwirker- besitzer von mäßigem Vermögen, warf sich zum Advocaten der Trades- Unions auf, seit die Tories, nach den verunglückten Unterhandlungen im Jahre 1871 zwischen Scott Russell und George Potter, diese aus ihrer Protection entlassen, deren sie sich seit 1842 erfreut. Er brachte die Wünsche der in „Zünften mit Ausschluß der Meister“ organisierten, „ge- lernten“ Arbeiter in Form von Gesetzentwürfen vor das Parlament und es erfolgte daraufhin eine Reformgesetzgebung, die namentlich Uebelstände unter ländlichen Arbeitern, wie das „Gangsystem“ behandelte. Im Jahre 1874 wurden zwei wirkliche Arbeiter ins Parlament gewählt, denen sich jetzt zwei andere, höchst radicale, zugesellt haben. So ist Mundella, der Arbeitgeber, Chef einer parlamentarischen Fraktion von fünf Mitgliedern — die aber Millionen von Wählern im Lande beherrscht. Wie theuer er den englischen Arbeitern ist, geht daraus hervor, daß, wie wir im September vorigen Jahres berichteten, auf dem Edinburgher Congress der Trades- Unions Thomas Motterhead, der noch am 30. Mai 1871 als Mit- glied der „Internationalen“ die Verschickungsadresse für die Commune, welche jene Injurienbehörde proklamirte, unterzeichnet hat, erklärte, die Wahl Mundella's sei den Arbeitern nützlicher, als die eines wirklichen Arbeiters.

Den europäischen Arbeitern ist Mundella durch die Einführung permanenter gewerblicher Schlichtergerichte und Einigungsämter in die Groß- industrie, welche Lohnstreiksigkeiten vorbeugen und sie ausgleichen sollen und somit die Keime einer sich bildenden ständischen Jurisdiction darstellen, bekannt und sympathisch. Er warf sich in der constituirenden Versammlung der Landarbeiter-Union im Jahre 1872 zu ihrem Protector auf und blieb es bis heute. Die Ausdehnung des Wahlrechtes auf diese Volksklasse sowie die Einführung des Principes des „freien Grundbesitzes“ in die Gesetzgebung wird nun nicht auf sich warten lassen und damit dürfte eine Rückkehr der alten Toryistischen Grundherrenpartei ins Amt unmöglich gemacht werden, da die Abneigung der Landarbeiter gegen die Grundbesitzer in keinem Lande so groß, bewußt und verbreitet ist als in England, wo der ehemalige Kleingrundbesitzerstand in dem der Arbeiter aufgegangen ist, jedoch nicht, ohne die Erinnerung an früheren Besitz zu verlieren.

Seine Ansichten über die auswärtige Politik hat Herr Mundella einem Correspondenten der „W. Allg. Ztg.“ mit löblicher Offenherzigkeit vorgetragen und dürften dieselben von Chamberlain, Dilke, Gladstone und sogar Hartington getheilt werden. Ihnen Leben zu geben, wird sich der junge, energische, überaus ehegeizige, dabei klassisch gebildete und talentvolle Sir Charles Dilke anlegen sein lassen.

Dieser Herr, ein Schriftsteller, Chef einer ganzen Schule jün- gerer radicaler Publicisten, steht mitten in einer internationalen hoch- liberalen Bewegung, hat in allen Ländern seine begeisterten Freunde und Anhänger, zu denen Castelar in Spanien und Gambetta in Paris als die bekanntesten gehören. In Deutschland besitzt er die wärmsten Sympathien des Herrn Sonnemann und darf auf diejenigen der Libe- ralen von der Partei Sonnemann's bis zu der von E. Richter rechnen. Mit jenen Russen, welche vor allen Dingen eine Constitution wollen, wenn's sein kann ohne den Czaren, wenn nicht, allenfalls auch mit ihm, unterhält er intime Beziehungen, vielleicht aus Vorzicht nur durch Ver- mittlung dritter Personen. Wenn nach Kämpfer Aufnahme der Allianz- angebote, die Herr v.adowitz in Paris gemacht haben dürfte — hat er anders Herr Wuch im „Grenzboten“ Recht — Fürst Bismarck nun wieder die alte „Bilte“ Rußland zu gewinnen suchen und deshalb die Abjendung des Generals v. Trezkow nach Petersburg selbst gewünscht haben sollte, so wird es freilich kaum zu bezweifeln sein, daß Czar Alexander der unerwarteten, aber aufrichtigen Liebeswerbung des „eiser- nen Kanzlers“ — welcher „der Noth gehorcht und nicht dem inneren Triebe“ — gern ein willig Ohr leiht, allein wer will sagen, wie lange Czar Alexander noch souveräner Herr der Geschichte Rußlands ist? Wenn von einem Ausgleich Englands mit Rußland in nächster Zeit die Rede sein sollte, so wird man gut thun, nicht an das jetzige offi- cielle Rußland dabei zu denken, sondern etwa an ein constitutionelles, mit Polen bestens ausgeglichenes Rußland unter dem dormaligen Cza- renwirth. Mit Czar Alexander rechnet man im neuen Cabinet zu Lon- don kaum noch. Es geht etwas wie Morgenluft — freilich die eines kalten Novembertages — durch Europa. Selbst in Deutschland fällt „Blatt um Blatt“. Der so gefügige Reichstag dockt drei Mal in einer Woche. Die reichsfeindlichsten und jüdischsten Gläubiger des Herrn Godoffroy sehen sich unerwarteterweise den deutschen Reichs-Archivem vor der Nase verschleifen und die Socialdemokratie antwortet auf das verlängerte Ausnahmegesetz durch die Abjendung des zehnten Abgeord- neten rother Farbe nach Berlin. In Italien aber findet sich eine höchst unnatürliche Coalition zusammen, ein Ministerium zu kürzen, das der „Irrredenta“ mißfallen hat. Uns scheint, das neue englische Cabinet rechnet überall weniger mit den actuellen Regierungen, als mit dem, was es für das Volk hält. Es thut dies überall so, wie bei sich zu Hause.

Die Actionslinie der Politik der Zukunft läuft von London über Paris, Berlin nach Moskau. Madrid, Rom, Wien, Athen sind durch solche Leitungen mit dem Hauptstrome verbunden, die auch unterbrochen werden können. Von England aus will man den cäsaropapistischen Militarismus und Centralismus auf dem Continente tödten, dessen stärksten Hauptagenten man in Fürst Bismarck haßt. Oesterreich partici- pirt an diesem Haffe erst, seit der Ungar Andrasch in Europa den gänglich unhistorischen Gedanken verbreitet hat, Wien sei ein Vorort des „industriösen Kriegslagers an der Spree“, die Wiener Politik werde

Umschlagloch aus seinem Battist oder Seide in grellen Farben um Ober- körper und Oberlopf gelegt, so daß nur das Gesicht frei bleibt, einen Ring durch einen Nasenring gezogen, der beim Essen auf die Seite ge- hoben werden muß, Arme und Fußknöchel mit Spangen verzerrt; die Kinder der reichen Paris-Kaufherren in losen Jacken und Hosen von Seide. Dazu die Klänge der Musik, die stattlichen Gebäude modernen Baustyls und als Abschluß des laubhaftigen Bildes im Norden der von Palmen gekrönte Malabar-Bügel, im Süden die flache Kolaba-Insel mit ihrer Erinnerungstürcke an die 1842 in Afghanistan gesunkenen Waffengefährten, ihren Casernen, Werkstätten und Leuchtthürmen zwischen beiden Endpunkten die glühenden Wasser der Bad-Bay, welche die Straßen der untergehenden Sonne zurückwerfen; die Alles bewirkt ein Gemischbild von jenen r Mannigfaltigkeit, Schönheit und Lebensfrische, zu welchem Natur, Menschen und ihre Werke zusammenwirken.

Kolaba, das südlich an die Hauptinsel anschließende Inselchen, ist der Standort der europäischen Truppen; geringe Erhebung über dem Meere und stellenweise morastiger Untergrund macht das Eiland, unge- achtet der vortheilhaften Einrichtung der Casernen, zu einer ungesunden Garnison mit höherer Sterblichkeitsziffer, als andere Stationen. Großen Ruf genießt das Observatorium; durch eine elektrische Batterie wird Mittags 1 Uhr auf dem Arsenalthurm, nördlich der Beste, eine schwere Kugel gelöst, deren dummer Ton beim Niederfallen den Schiffern die Zeit zur Vergleichung ihrer Thermometer angeigt. (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

(Zwei auf einmal.) Ein reicher Engländer befragte sich in einer Gesellschaft, er habe drei Töchter und könne jeder 10.000 Pfund St. Aussteuer mitgeben, gleichwohl würde sich Niemand, der sie heiraten wolle. — „Mit Erlaubniß“, sagte darauf ein Zuhörer, indem er sich dem Engländer mit einem tiefen Seufzer näherte, „ich hätte mit ein Paar davon aus.“

in Berlin gemacht. Der uralte österreichische „Reichsgebante“ ist in England nichts weniger als unpopulär. Eine Absorbirung der deutsch- österreichischen Länder in das militärisch-absolute Großpreußen wird da- selbst als eine entschieden zu bekämpfende Gefahr angesehen. Die Aus- dehnung des in Eisleithanien wieder Gestalt gewinnenden historisch wohlbegründeten Föderalismus von Wien nach Norden und Südosten würde keinesfalls Anstoß in London erregen. Im Gegentheil! Sehr unpopulär ist aber dort jener Centralismus, den man in den Ländern der Stephans-Krone eingeführt hat und der den „Südslaven“, Stäm- men jener Art, die Herr Gladstone und auch Herr Dilke als dem be- sonderen Schutze Albions empfohlen anzusehen sich gewöhnt haben, so un- bequem ist. Die Bekanntheit mit den ungarischen Diplomaten, welche Graf Andrasch während seiner Dienstzeit über die Hauptstädte Europas vertheilt hat, wirkte überdies nicht vortheilhaft auf Englander von dem literarischen und socialen Geschmacks Gladstone's und Dilke's, Ungarn ist wirklich populär in England, Oesterreich im Grunde ge- nommen nicht. . . .

Aber welche unerwartete und gründliche Wendung hat doch diese epochemachende englische Wahl überall hervorgerufen! Leben, Hoffnung, Aufregung im ganzen Süden, von Paris bis Athen, Belklemmung in Berlin, Bestürzung in Budapest, Zuversicht in Moskau, wo Generale von zwei Großmächten — und wahrlich nicht beiseitener auftretende, aber einflußreichere Abgesandte aus Clubs und Eineln von London — um Freundschaft werbend auftreten, dabei eine sichtbare Bewegung in der Schicht des vierten Standes fast überall, selbst im Lande des kleinen Belagerungszustandes! Jeden, scheint es, sterben nicht, sie schlummern nur. Beim Festmahle, das Carl Hojobery den Trades-Unionisten gab, sang man Lieder zum Weine; Lieder, ernst und heiter. Der ehemalige Secretair der „Internationalen“, jetzt der „Arbeiter-Friedensliga“, Herr Bremer, der Freund von Max Stirn, Duncker, Gneist, sang auch ein Lied, das Bundeslied der alten Chartisten, ein Marschlied. Wir haben es fast vergessen, nicht aber die letzte Zeile jeder Strophen, welche der Chor im Marschschritt donnernd wiederholte: „People will and must be free“ „Das Volk will und muß sein frei“

Wir hätte gedacht, daß „so blutiger Ernst“ sei“ in dem fröhlichen Nachtschipspele von Dalmien?

J u l a n d.

Wien, 4. Mai. (Rußland und der austro-ungarische Bund.) Jedermann und jedes Blatt will jetzt „zu allererst“ und „sofort“ erkannt haben, daß das Verhältniß der zwei verbündeten Mächte, Deutsch- lands und Oesterreich-Ungarns, zu Rußland in Folge der Umschwunges in Großbritannien sich wieder inniger gestalten werde. Mag's darum sein, mag alle Welt den politischen Seherblick sich vindiciren, er war in diesem Falle leicht genug, und auch wir haben, wie unsere Leser sich erinnern werden, unmittelbar nach der Wahl-Niederlage der englischen Conservativen jene Besserung der deutsch-österreichisch-ungarisch-russischen Beziehungen als wahrscheinlich, weil nahelegend, in Aussicht gestellt. Thatsächlich sind diese Beziehungen jetzt weit besser, als sie vor mehreren Monaten waren, und es ist sicherlich auch gestattet, als ein Symptom hierfür unter Anderem auch die Abjendung der militärischen Deputationen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Geburtstage des Czaren anzuführen. Allein zweierlei wird man, wenn die öffentliche Meinung nicht irreführt werden soll, entschieden betonen müssen, und zwar, daß man die Wiederannäherung Rußlands an die zwei Verbündeten vorläufig noch keineswegs überhäufig darf, weil man von einer Aufreißung des „Drei-Kaiser-Verhältnisses“ noch ziemlich weit entfernt ist; ferner, daß nicht die Verbündeten es sind, die etwa ein Rußlands-Freundschaft werden, sondern, daß Rußland bei den Verbündeten hoipirirt.

Es ist keineswegs gleichgültig, welche Meinungen hierüber verbreitet werden. Was den ersten Punkt anbelangt, den derzeitigen Grad der „Freundschaft“ Rußlands für seine beiden großmächtl. Nachbarn in Europa, so ist dies, abgesehen von der allezeit bestehenden persönlichen Freundschaft der Souveräne, ein heiliges Capitel, und es soll vorläufig nicht weiter erörtert werden, weil zarte Keime, die vorhanden sind und die möglicher Weise kräftig in die Palme schießen können, auch eine sehr vorsichtige Behandlung erfordern und besser unberührt bleiben. Dagegen empfiehlt es sich allerdings, den anderen Punkt, nämlich die Frage: ob Deutschland-Oesterreich-Ungarn um die russische Freundschaft erworben, oder ob Rußland derjenige Theil ist, dem ein Zusammengehen mit den Anderen in erster Reihe erwünscht sein muß, räumlich zu besprechen. Liege man die letztere Meinung auskommen, daß Deutschland-Oesterreich-Ungarn, etwa erschreckt über den Umschwung in England, sich an Rußlands Seite stülpe, so könnte dies bei der chauvinistischen Presse in Rußland unrichtige und sogar bedenkliche Anschauungen hervorrufen und die russische öffentliche Meinung könnte leicht in ein ungünstiges Fahrwasser gelenkt werden.

Man thut deshalb gut daran, der Wahrheit gemäß zu constatiren, daß, so erwünscht es auch für Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist, wenn sich andere Mächte ihrer conservativen Politik anschließen: die beiden Verbündeten im Nothfall sich doch selber genügen, und als das Bündniß abgeschlossen worden ist, hat man thatsächlich vor Allem und allein mit der Eventualität gerechnet, daß die zwei Mächte auf sich allein angewiesen bleiben könnten. Die beiden Verbündeten sind jetzt dieselben, die sie im September vorigen Jahres waren, und sie sind vor gar nichts so erschreckt, daß sie unbedingt anderweitige Hilfe suchen müßten. Auch das Cabinet Gladstone mit seinen radicalen Elementen übt keinen derartigen Zwang aus, wenngleich es natürlich kein sonderliches Behagen bei conservativen Mächten erwecken kann. Allen ein Behagen kann in Wahrheit das Cabinet Gladstone auch in Rußland nicht hervorrufen. Entweder das neue britische Cabinet sucht wirklich alle die Phantastereien und Utopien, die man ihm zuschreibt, zu realisiren, dann richtet es sich auch gegen Rußland, und erst in den letzten Tagen beonten englische Stimmen, Rußland solle vom europäischen Orient ebenso ausgeschlossen werden wie Oesterreich-Ungarn; oder die tuncubanten whiggistischen Projekte werden nicht ausgeführt, was wir eher glauben, oder sie scheitern nach einigen Versuchen an den realen Verhältnissen, dann bleiben sie auch für die Verbündeten ziemlich unge- fährlich. In jedem Falle liegt es mehr in Rußlands wohlverstandenen Interesse, mit klarem Programm und alten Freunden zusammenzugehen, als sich auf confuse Abenteuer einzulassen. Das Gladstone'sche England mit seinen Dilkes und Mundellas neigt doch in gar zu großem Gegen- satze zu Rußland, wie dieses heute ist und wohl noch lange bleiben wird.

In Petersburg begreift man das ganz gut, und so groß auch die Bestürzung darüber ist, den großen Wegner Beaconsfield geführt zu sehen, so wenig vermag man ersichtlich an eine Verständigung mit dessen Nachfolger zu denken. Deshalb ist es Rußland erwünscht, sich wieder an die continentalen Verbündeten anzuschließen, um nicht isolirt zu bleiben, und die beiden Verbündeten ihrerseits reichen allerdings, wenn auch vor- sichtig, so doch nicht ungern, dem gewaltigen Nachbar die Hand der Ver- söhnung dar, sie bauen ihm goldene Brücken zur Rückkehr, um ihn nicht zu zwingen, anderwärts Anlehnung zu suchen. So verhalten sich in Wahrheit die Dinge; die Beziehungen der Verbündeten zu Rußland sind wieder bessere geworden, ohne daß man schon von einem neuen „Drei- Kaiser-Verhältnisse“ sprechen dürfte; die besseren Beziehungen sind den Verbündeten erwünscht, aber sie waren nicht gezwungen, um Rußlands Freundschaft zu werben, sondern Rußland sieht ein, daß es mit den conservativen Mächten noch immer ungleich besser fährt als mit radicalen Elementen, von denen Niemand klar weiß, was sie eigentlich wollen.

U n s l a n d.

Rom, 4. Mai. Das Rundschreiben des Minister-Präsidenten Cairoli an die Vertreter Italiens im Auslande über die Auflösung der Kammer und über die bevorstehenden Wahlen besagt, das Ministerium werde sich den Wählern mit dem Programme weiser Reformen im Innern und der Beruhigung und der Verschönerung gegenüber dem Auslande, vor- stellen; ein Programm, welches dem Willen der großen Mehrheit des Landes entsprechen wird.

London, 4. Mai. Aus Kabul wird gemeldet: Die indische Regierung ist geneigt, Abdurhaman als afghanischen Thronprätendenten zu begünstigen und eine Gesandtschaft nach Kunduz zu schicken um Unterhandlungen mit demselben anzuknüpfen.

Bukarest, 4. Mai. Der Generalbericht über Zollannahmen von Rumänien pro 1879 weist nach, daß die Waareneinfuhr 254, die Waareneinfuhr 238 Millionen, die Einfuhrgebühren 10 1/2, die Ausfuhr- gebühren 2 Millionen Francs betragen.

Sophia, 4. Mai. Die in Folge der gr.-or. Osterfeiertage unter- brochenen Sitzungen des Sabranje werden am 6. Mai wieder aufgenommen. Das Sabranje hat einstimmig eine Adresse an Gladstone angenommen und die telegraphische Abjendung derselben beschloffen.

Stutgart, 4. Mai. Ein Theil der türkischen Truppen bei Kastrati soll sich mit den Albanesen vereinigt haben. 8000 Albanesen unter Ali sollen in Kucet einzufallen beabsichtigen. Der Chef der Albanesen Hodo Bey occupirt Tuzi. Der Bogoricaner Turke Murad Hadshi Mujza wurde von den Albanesen getödtet, weil derselbe die Führung der zur Occupation von Tuzi bestimmten Montenegroer übernommen hatte. Die Albanesen sästigten mehrere Munitions-Depots. Der Mitribiten-Fürst Brent wird in Stutari erwartet.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. Mai.

Die Karlsburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Rechtsanwalt Advocat Peter Dentsjor in Folge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen und zum Curator der Kanzlei deselben der Kaiser Advocat Samuel Lengyel ernannt wurde.

Der kön. Ober-Staatsanwalt Michael v. Sedestya ist zur Inspicirung der Gefängnisse hier eingetroffen.

Zum gestrigen Abfahrsconcert der Tiroler Sänger hatte sich ein den städtischen Redoutensaal in allen Räumen füllendes Publicum eingefunden, welches den Vorträgen rauschenden Beifall zollte.

(Concertnachricht.) Der berühmte Cymbal-Virtuose, Herr Josef Horvath, trifft heute hier ein und wird im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ morgen, 8. d. und übermorgen, 9. d., concertiren. Horvath, der auf seinem Instrumente ein großer Künstler ist, hat sich während der Wiener Weltausstellung beim Hof vor Ihren Majestäten dem Kaiser und König Franz Joseph, dem Kaiser von Deutschland und dem Kaiser von Rußland producirt und wurde für seine Leistung durch folgendes Schreiben angezeihnet:

Seine k. und k. apostolische Majestät haben mich allerg. zu beauf- tragen geruht, Eurer Wohlgeboren in Anerkennung Eurer Productionen vor dem Ab. Hofe während der Weltausstellung 1873 die beiliegende Rippe zu übergeben. Wien am 5. Februar 1874. Kätungsvoth der k. k. Oberkammerer. Graf Eneville J. M. — An Herrn Josef Horvath, Cymbal-Virtuosen Wohlgeboren in Pesthburg.

Die in der schmeichelhaften Zuschrift erwähnte Rippe ist ein kostbarer Brillantiring.

In dem uns zur Einsicht vorgelegten Musik-Album des Künstlers begegnen wir außer den von Lob überfließenden Zeilen der Secretariate des Königs der Belgier, des Grafen von Flandern, unglückiger Damen und Herren der Aristokratie, verschiedener Vereine und Corporationen folgendem Gedichte des berühmten Bodensiedt:

Bunderbarer Geist der Töne
Deine Macht ist höh'rer Art
Stötergleich wird Deine Schöne
Uns gestaltlos offenbart.

Was urewig, was unendlich,
Unschätbar im Weltengang,
Macht uns Deine Kunst verständlich
Aufgeklüht in Ton und Klang.

Preßburg, 30. Juni 1878.

Fr. Bodensiedt.

Wilhelm Jordan schreibt:

Was schaffend diese Welt bewegt,
Was lein Poet in Worte prägt,
Das weiß die Kunst anszuebrücken
Und — unser wird es als Entzücken.

Wilhelm Jordan.

Im Vereine mit Herrn Horvath wird sich der Magister Professor Maximilian aus Amerika produciren; derselbe ist auf der Weltaus- stellung zu Philadelphia mit der Medaille ausgezeichnet worden und die Königin von England drückte demselben anläßlich seiner Production im London persönlich in schmeichelhaften Worten ihre Anerkennung aus.

(Glücklich gerettet.) Von Menschen unbeaufsichtigte Kinder stehen unter Gottes waltdem Schutze, hierfür liefert dem Beweis ein Fall, der sich gestern kurz vor Mittag ereignete. Das vierjährige Mädchen eines hiesigen Kürschnermeisters fiel in den beim Ausfluß aus dem Brunnenmeister- hof ungedeckten und nur aus einer Seite durch ein offenes Geländer abgeperrten Wasserleitungs-Canal, wurde von der Strömung in dem gedeckten Canal gerissen und in demselben eine etwa 100 Schritte lange Strecke bis zu der Stelle vor der Eingangstüre zum Habermann'schen Palais getragen. Zwei Arbeiter und Herr Fernolent, Rechnungs- Official beim k. Steuerinspectorate hatten das Kind ins Wasser fallen gesehen und eilten zu dem gedeckten Einfließ vor der Tabaktraße, doch war es dort nicht möglich, das Kind herauszugreifen; dies gelang erst mit Hilfe des Hausmeisters im Habermann'schen Palais beim Einfließ an der oden genannten Stelle; das Mädchen war bereits bewußtlos, blau im Ge- sichte und ohne jegliches Lebenszeichen, als man es aus dem Wasser zog. Glücklicherweise war der Herr k. k. Regimentsarzt Goss auf der Breiter- promenade, welcher das in die Wohnung des Herrn Kaufher gebrachte Kind — Dank seinem erfolgreichen ärztlichen Bestande — wieder zum Bewußtsein brachte. Nur seinen Bemühungen ist es zu danken, daß das Kind am Leben erhalten wurde. Selbstverständlich hatte sich vor dem Habermann'schen Hause eine beträchtliche Anzahl von Neugierigen aller Stände angesammelt, die sich mit regem Interesse nach dem Erfolg der Wiederbelebungversuche des wackeren Arztes erkundigten, die Nothwendigkeit einer besseren Beaufsichtigung kleiner Kinder erörterten und darauf hin- wiesen, daß, wenn die offene Stelle, wo der Unfall sich ereignete, auch nicht von allen Seiten mit einem ordentlichen, das heißt nicht offenen Schutzgeländer versehen werden sollte, mindestens am Einbruch in dem gedeckten Canal ein Gitter angebracht werde.

(Ein Operngucker) ist dieser Tage im Theater in Verlußt gerathen. Der Beschädigte verspricht dem Wiederbringer 8 fl.

Die Revue, welche in Kronstadt am 5. d. auf den Stappen vor Seiner Excellenz dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant und stebenbürgischen Militär-Commandanten Ferdinand Bauer abgehalten wurde, war vom Wetter etwas beeinträchtigt, ist aber zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Es waren ausgerückt das 2. Infanterie-Regiment, die Artillerie-Division und eine Escadron vom 2. Husaren-Regiment. Seine Excellenz sprach

... über die acht militärische Haltung, die prope Adjutierung und das gute Aussehen der Truppen im höchsten Grade befriedigend aus.

Der Commandant des 8. l. l. Artillerie-Regiments Oberst Gustav Weigel ist am 3. d. in Kronstadt angekommen und inspicirte die dort stehende Artillerie-Division.

Aus Anlaß des Scheiterns der Honvéd-Generalmajore v. Gliczy und v. Pongracs haben sämtliche Honvédbatalione des siebenbürgischen Districts Deputationen nach Klausenburg entsendet; Namens derselben hielt im Officierscasino Brigadecommandant Oberst Friedrich Mangesius die Ansprache, in welcher dem Bedauern über das Scheitern der verehrten Herren in bereiten Worten Ausdrück gegeben wurde.

Im Officierscasino toairte Oberstleutenant Krézibig auf General Gliczy, Oberstleutenant Timon auf General Pongracs, General Gliczy auf die Honvéds.

In der Gemeinde Niton sind Brandlegungen an der Nachtordnung; es wird vermutet, daß das Feuer von der Bevölkerung aus Mache wegen der bevorstehenden Festbegelung eingelegt wird.

In Szag-Löna sind am 4. d. 37 Wohngebäude durch ein Schußfeuer eingeschickt worden.

(Eine köstliche Antwort.) Die Kaschauer „Pannonia“ meldet: Dieser Tage starb im hiesigen Militär-Spital ein Soldat und wurde mit den üblichen militärischen Ehren zu Grabe geleitet. Der Conducat unterschied sich jedoch dadurch von anderen dergleichen Beisetzungen, daß das ausgerückte Militär mit aufgeschlagtem Bajonnet dem Sarge folgte.

(Ueber den Brand des Temesvarer Theaters) entnehmen wir der dortigen Zeitung folgende Details: Frei tag Abends als das Publicum gerade das Theater verließ, wo daselbe der dritten Gastvorstellung der Budapester Schauspielersin Frau Zeteli beigewohnt hatte, bemerkten einige nach Hause gehende Besucher eine Flamme, die aus dem Dachstuhl emporstieg, und gleichzeitig bemerkte das zurückgebliebene Villerbe- und Arbeitspersonal, daß, trotzdem die Gasflammen schon abgedreht worden waren, vom Schnürboden her eine ungewöhnliche Helle sichtbar wurde.

Unter den Brautgeschenken, welche die Prinzessin Friederike von Hannover anlässlich ihrer Vermählung mit Baron v. Pawel-Mammigen erhalten hat, befinden sich: ein indischer Schmal, silberne Messer, Gabeln und Löffel, ein Gebetbuch und ein Ring von der Königin; silberne Candelaber von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales, außerdem ein Diamant-Schmetterling von der Prinzessin von Wales; eine Broche aus Diamanten und Lapid-Perlen von den Kindern des Prinzen und der Prinzessin von Wales; eine Weinlanne von dem Herzog und der Herzogin von Conaugh; ein silberner Kessel vom Prinzen Leopold; Salznäpfchen, silberne Zwiebackhalter und eine Broche aus Diamanten und Korallen von der Prinzessin Beatrixe; ein silbernes Thee-Service vom Herzog v. Cambridge, der verwitweten Herzogin von Cambridge und der Großfürstin von Mecklenburg-Strelitz; eine Studielampe von Graf und Gräfin Gleichen; ein silberner vergoldeter Kapp vom Marquis und der Marquise von Salisbury; ein goldenes Thee-Service von Lord Beaconsfield und Lord Newton.

(Nach zehnjähriger Verbannung.) Der in Dresden lebende polnische Dichter J. J. Kraszewski hat nach zehnjähriger Verbannung aus Rußland, wie die „Dresd. Zig.“ meldet, die Erlaubnis erhalten, Rußland wieder betreten zu dürfen. Der greise Dichter wird sich dieser Tage zu einem Besuch nach Warschau begeben. Bei der bekannten Haltung der russischen Regierung nationalen Schriftstellern gegenüber hat sich Kraszewski Donationen, die im großen Maßstab geplant waren, verbeten.

(Vergiftung durch eine Robe.) Der „Berliner Börsen-Courier“ erzählt: Der Commerzienrath L. brachte vor einiger Zeit seiner Tochter aus einem bekannten Pariser Atelier eine prachtvolle Robe, dunkelgrün mit hellgrünem Blatterbesatz, mit. Die Robe gefiel der Dame sehr gut und sie trug dieselbe häufig. Etwa vierzehn Tage später bemerkte die Dame, die einen sehr zarten Teint besitzt, am Hals und an den Armen Pusteln, die namentlich des Nachts empfindlich schmerzten. Die etwas sehr eitle Dame wollte sich weder ihren Eltern noch dem Hausarzt anvertrauen, zog es vielmehr vor, allerlei Hausmittel anzuprobieren. Das Uebel wurde jedoch immer schlimmer und endlich mußte der Hausarzt geholt werden. Derselbe constatirte sofort eine Arsenik-Vergiftung. Der Farbstoff, mit welchem das Pariser Atelier die Robe behandelt worden war, enthielt einen bedeutenden Percentsatz Arsenik. Die junge Dame muß das Bett hüten und ist ihr Zustand nicht unbedenklich.

(Schule und Spielteufel.) Charakteristisch ist, was der „Russ. Zig.“ aus Kasjain geschrieben wird. Die Kartenspielaubeter des Ortes hatten aus Mangel an einem Club Anfangs eine Kneipe zu ihrer Spielhölle gemacht. Nachdem jedoch auch diese nicht zweckentsprechend erkannt worden war, wandelte man das Local der Klassen einer öffentlichen Lehranstalt zum Spielsaal um und verlieh dem schönen Zeitvertreib daselbst das Bürgerrecht.

(Auch ein Haus.) In einem Wirthshause zur Bleicherode (Kreis Nordhausen) war einem Schwein, ob aus Unvorsichtigkeit oder Muthwillen, mag dahin gestellt bleiben, eine größere Quantität Lagerbier in den Trog gegossen worden, wie er beim Verzapfen und Ueberlaufen der Gefäße als sogenanntes Tröpfelfeld übrig geblieben. Die Hausfrau, die zufällig Nachmittags nach dem Thieren sehen will, findet das eine am Boden liegend; es erhebt sich zwar, beginnt aber nach dem ersten Schritte wieder zu taumeln und fällt bewegungslos nieder. Man glaubt das Schwein schwer krank und schickt zum Thierarzt; denn das Mädchen oder wer der Urheber war, erschrocken über die Wirkung, wagte nicht die wahre Ursache zu gestehen. Der Thierarzt erkannte sofort, daß das Thier nicht krank, sondern einfach betrunken sei. Man möge es seinen Hais auslassen lassen, es werde am folgenden Tage wieder munter sein.

(Eine katholische Krone aus England für Leo XIII.) Unter dem Titel „Corona catholica ad Petri Successoris pedes oblata“ (Katholische Krone zu den Füßen des Nachfolgers Petri dargebracht) ist in London bei Regan Paul und Comp. Patraschauerquartier ein interessantes Buch erschienen, welches aus Anlaß der Thronbesteigung Leo's XIII., nach einer gelehrten Dissertation über die Prophezeiung des heil. Malachias, welcher die Prophezeiung selbst beigefügt ist ein Epigramm auf die Attribute Pius IX., Crux de cruce, und Leo XIII., Lumen in coelo, in 50 verschiedenen Sprachen: englisch, lateinisch, griechisch, italienisch, hebräisch, französisch, russisch, deutsch, spanisch, japanisch, chinesisch, persisch, haldäisch, böhmisch u. s. w. bringt. Verfasser des Epigramms ist der Redacteur des „Weekly Register“, Karl Kent. Die Uebersetzungen sind von verschiedenen Gelehrten.

(Der s'önt.) Der „Moniteur Universel“ meldet: „Prinz Napoleon hat zwei seiner vertrautesten Rathgeber in fast officieller Weise in Kenntniß gesetzt, daß Prinzessin Clotilde endlich ihre Einwilligung gegeben habe, zu ihm zurückzukehren und daß sie demnach in Paris ein treffen werde.“

(Blutrahe.) Aus San Francisco, 24. April, wird gemeldet Charles de Young, Redacteur des San Francisco Chronicle, der im August vorigen Jahres auf J. S. Kallach, kurz bevor derselbe zum Bürgermeister erwählt wurde, iß und denselben verwundete, wurde gestern Abend in seiner Redactionsstube von einem Sohne Kallachs erschossen.

Theater.

Seitdem sogenannte dramaturgische Agenturen in der Residenz das Monopol des „Vertriebs“ von Bühnennovitäten an sich gerissen und als fest zusammenhaltende Ppalang für die Festhaltung des Auführungssrechtes willkürliche Preise stellen, so daß die Theaterdirectoren in der Provinz der Ausbeutung dieser Schacherer mit den angekauften Autorrechten auf Gnade und Ungnade überliefert sind: haben die Leiter der Provinzbühnen einen harten Stand. Es wird beispielsweise in Wien ein neues Stück von zweifelhaftem Werthe gegeben; die in dramaturgischen Geschäfte machenden „Händler“ laufen es dem Autor ab, besorgen die Reclame und diciten dann mit unbeschränkter Gewalt den Preis für die Bewilligung zur Aufführung in den Provinzstädten.

Gerade so verhält es sich mit der vorgestern hier gegebenen Posse „Die Gypfigur“, welche in Wien mehr als 60mal hintereinander volle Häuser machte; der gute Wille des Herrn Dorn, das Neueste zu bieten, verdient alle Anerkennung.

Wer Anlage zum Lachen hat, dem bietet die „Gypfigur“ in ihren verschiedenen Wandlungen und während der nach derselben in Scene gesetzten Parforcejagd Stoff genug hierzu; wer aber dazu nicht disponirt ist, den muß das köstliche Spiel des Herrn Pauser, als „Stoder“ aus seiner Apathe reizen; denn er versteht es, diese Figur so zu gestalten, daß der eingestrichelteste Misanthrop hell auslachen muß. Mit ihm theilten sich Fräulein Kurde (Frau Kosphofer) in den Erfolg des Abends; Beide ernteten bei offener Scene wiederholten Beifall und Hervorruf. Sehr erprießlich trugen auch die Damen Born (Theres), Niederleithner (Agnes) und Lehner (Marie), ferner die Herren Franck (Bellini), Adlerer (Klingheim), Sachs (Kohlhofer), Jahn (Kurz) und Franzer (Robert) zum Gelingen des Ganzen bei.

Die „Gypfigur“ wird allem Anscheine nach als Sonntagstück auch künftighin Zugkraft bewahren, denn das Stück hat eine zusammenhängende Handlung, die sich ganz natürlich entwickelt, eine Menge recht gut gezeichnet und meist sehr wirksamer Figuren und komischer Episoden; auch sind die Situationen mit großer Laune erfunden; dann ist es sehr amusant und unterhält demnach bis zum Schluß.

Im „Secadet“, welcher ein guter und liebgewonnener Bekannter aus den früheren Theaterperioden ist, seffelte Frau Millöcker-Kling als „Königin“ durch die künstlerische Vollendung, mit der sie ihre Aufgabe durchführte und bot nicht nur geistlich, sondern auch schauspielertisch von dem ersten Momente des Auftretens bis zum Schluß durch die Schönheit des Tones, das Feuer des Vortrages und die wahrhafte königliche Toilette eine Leistung, der das Publicum seine rückhaltlose Anerkennung durch lebhaftesten Beifall auf offener Scene und nach den einzelnen Mißheilungen zollte.

Fräulein Kurde war als Fanchette nichts weniger als eblouirend toiletirt, dagegen sehr seß im Secadeten-Auszug; am besten gefielen ihre „ou est la femme“-Couplets, nach welchen sie stürmisch gerufen wurde; auch außerdem wurde sie für ihr eminent gutes Spiel vielfach in schmeichelhafter Weise ausgezeichnet.

Herr Kutz (Sambert) sang ganz musterhaft, ergielte mit dem maßvoll und warm gehaltenen Vortrag einen überaus wohlthuenden Eindruck und wurde gleichfalls lebhaft applaudirt, ebenso Herr Pauser, dessen „Januario“ ein Cabinetstück ist, welches in seinen Einzelheiten bereits bei früheren Aufführungen rühmend hervorgehoben wurde. Nicht ihm besorgte in köstlicher Weise den unterhaltenden Theil Herr Franck als Ceremonienmeister und heimliche gleichfalls rauschenden Hervorruf für seine Couplets ein.

In den Nebenrollen waren Fräulein Niederleithner (Donna Anna), sowie die Herren Horak (Joaquino) und Jahn (Mango) mit Erfolg am Platze.

Telegramme.

(Gestern eingetroffen.)

Budapest, 6. Mai. (G.B.) Das Unterhaus nahm die Vorlage betreffend die Eisenbahn-Convention mit Serbien an.

Paris, 6. Mai. (G.B.) Aus London wird hierher gemeldet: Bei dem officiellen Empfange erklärte Craville, das britische Cabinet halte fest an dem Berliner Vertrage; dasselbe werde keiner feindlichen Allianz beitreten, die herzlichen Beziehungen zu Frankreich fortsetzen und die Forderungen Griechenlands unterstützen.

London, 6. Mai. (G.B.) Dem „Office Reuter“ wird aus Schanghai gemeldet: Die chinesische Regierung verwarf den (mit Rußland vereinbarten) Kuldscha-Vertrag gänzlich; sie verlangt die bedingungslose Wiederabrtung und gab zu verstehen, daß China im Weigerungsfalle den District besetzen werde. — Aus Simla wird dem Bureau Reuter berichtet: Die Kosten des afghanischen Krieges dürften den Voranschlag des indischen Budgets wenigstens um 4 Millionen Pfund Sterling übersteigen.

Lotto-Ziehungen

am 5. Mai 1880:

Hermannstadt: 12 28 38 37 35.

Hermannstädter Jahrmakts-Bericht.

Der diesjährige Mai-Jahrmakts blieb von Anfang bis zum Ende in allen seinen Theilen sehr schwach, ohne Verleß und ohne Geduldtag und kann im Allgemeinen kaum mit einem mittelmäßigen Wochenmakts verglichen werden; schon die Vortage zeigten nur ein gering zu hoffendes Resultat; nun trat plötzlich noch unsehbliches Wetter ein und störte auch den wenig im Zuge gehenden Handel und Verleß; auch fremde sonst Marktbesucher, Kleiderwaaren und sonstige Artikel waren diesmal sehr schwach vertreten, und selbst die wenigen Händler haben kaum ihre Speizen herbeibracht, denn bei den immer theurer werdenden Lebens- und Nahrungsmitteln und dem schwachen Gange der gewerblichen Geschäfte will es den Ansehen gewinnen, als würden sonstige Einkünfte auf das allerkaappfe reducirt, nur die täglichen Nahrungsorgien des Hausbedarfes bestreiten zu können. Thatsache ist es, daß besonders mehr unbemittelte und größere Haushaltungen wirklich zu neuem Nachdenken geimmet werden. Export und Ausfuhr in keiner Richtung, weder in Producten noch in Gewerbsartikeln; woher soll sonach Geld ins Land kommen? Auch selbst die sehr spärlich zu Makts gekommenen Körnerpreise gingen im Preise zurück: sonstige Rohproducte und Getreidwaaren erreichten folgende Preise u. zw.: Ranspess, per 50 Kilo, 30-35 fl., Schmeinfett 35-38 fl., Unschlitt-Keuzen 28-28 fl., Seife 18-20 fl.; — rothe Dajnenhäute, das Paar 28-35 fl., Ruchhäute 18-25 fl., schwarze Lammhülle I. Qualität 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., II. und III. Qualität 2 fl. bis 2 fl. 80 kr., weiße Lammhülle im Durchschnitt 1 fl. 20 kr. bis 1 fl. 60 kr., Zedelfelle das Stück 70-80 kr., Schaffelle, geklohen, das Paar 1 fl. bis 1 fl. 40 kr., Ziegenfelle 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., Kalbfelle 3 fl. bis 4 fl. 50 kr., Vittiinge 8-10 fl.

Was den Viehmarkt anbelangt, kann derselbe nur als schwach bezeichnet werden, obwohl der Auftrieb an schönen Hornvieh nicht unbedeutend war, aber mit so hohen Preisen, daß wirklich gestaut wurde; hingegen mangelte es — mit Red zu sagen — an schönen Pferden. Fremde Käufer für Somervieh sowie für Pferde waren diesmal sehr wenige am Platze erschienen. Was endlich das Kleinvieh betrifft, so waren mehr Käufer denn je; auch war der Auftrieb des kleinen Hornvieh nicht in sonst gewöhnlichen Partien erschienen. Der Preis von 1 Paar Schaf war 10, 15-19 fl., Ziegen das Stück 4, 5-7 fl., das Paar Oesen wurde mit 150, 170-250 fl., Kühe das Stück 50, 80-90 fl., Büffel 80-100 fl., ein Paar Stangenpferde 100, 150-200 fl., einzelne Hengste 150, 200-300 fl., Laupferde von 30, 50-100 fl.; Bornvieh war ausnahmsweise sehr wenig erschienen, die den wenigen wurde das Paar mit 60-65 fl. verkauft. Die Zahl der verkauften Viehhattungen beläuft sich circa auf 4050 Stück. Schafe und Lämmer circa 1600 Stück, Ziegen 200 Stück, Oesen, Kühe und Büffel 1750 Stück, Pferde 450 Stück, Schweine 50 Stück. Die meisten Pferde z. B. Hengste wurden für Rumänien von fremden Händlern angekauft, sowie Hornvieh für Arab und nach dem Banat meist aufgefahrt wurde.

Hermannstadt, 6. Mai 1880.

Stimmen aus dem Publicum.

Nach Süd-Amerika (Buenos-Ayres) abreisend, rufe ich allen meinen Bekannten, Freunden und Verwandten in Europa ein herzlichste Lebwohl zu. Franz Herbort.

Fremdenliste

Hotel Neurhrer. Julius Eibich, Paul Szentlovi, Karl Boffow, Kaufleute, von Wien; S. Steinig Kaufmann, von Budapest; J. Zeteli, Kaufmann, von Stuttgart; B. Sobnansky, Kaufmann, von Budweis.

Neumüller. Emanuel Hirch, Kaufmann, von Marosporto; Benedek Santia Grundherr, von Belasfalva.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 5. Mai 1880.
Ungarische Goldrente 106.45, Ung. Eisenbahn-Anlehen 125.75, Ung. Döbaan, I. Emission Staats-Döblig. 83.50, Ung. Döbaan II. Emission Staats-Döblig. 98.25, Ung. Döbaan 1876er Staats-Döblig. 87. —, Ung. Prämien Anlehen 112. —, Ung. Grundentlastungs-Döblig. 93. —, Ung. Grundentlastungs-Döblig. 95. —, Ung. Grundentlastungs-Döblig. mit Verlosungs-Klausel 94.75, Temes-Banater Grundentl.-Döblig. 94.75, Temes-Banater Grundentl.-Döblig. mit Verlos.-Klausel 94. —, Siebenbürgische Grundentl.-Döblig. 93.75, Croat.-Illyrische Grundentl.-Döblig. —, Döbter. Staats-Schuld in Papier 73.20, Döbter. Rente in Silber 73.25, Döbter. Goldrente 83. —, 1860er Staatsloose 130. —, Döbter.-ung. Bank-Actien 836. —, Ungar. Cred. bank-Actien 268.50, Döbter. Credit-Bank-Actien 230.80, Silber —, R. f. Ducaten 5.57, 20 Francs Goldstück 9.48, 100 Mark Deutsche Reichswähr. 58.60, London (für dreimonatliche Wechsel) 119.10.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 5. Mai 1880.
Ung. Goldrente. 106.55 Döbter. Staats-Schuld in Silber . . 73.80
Ung. Schatzanweisungen I. Emission . . . Goldrente 89.50
II. 1860er Staats-Anlehen 130.25
Ung. Döblig. II. Emission St.-Döblig. 98.25 Döbter.-ungarische Bankactien 840. —
1876er Staats-Döblig. . . . 87.50 Creditactien 279.30
Ung. Eisenbahn-Anlehen 125.60 Ungar. Creditbank 269. —
Ung. Grundentlastungs-Döblig. 94. — Silber —
Kenesb. 93.75 R. f. Ducaten 5.61
Siebenb. 93.25 Kapaenbör. 9.48
Croat.-Ilav. 94. — 100 Mark Deutsche Reichswähr. . . 58.60
Ruhentabstungs-Döblig. 93. — London 119.20
Döbter. Staats-Schuld in Papier . . 73.15

Eine selten große Verbreitung

und zwar mit vollstem Rechte hat das ins Deutsche übertragene Buch des Engländers William Lee erlangt, in welchem derselbe seine 15jährigen Erfahrungen in der günstigen Behandlung der verschiedenen inneren und äußeren Krankheiten mit dem echten Franzbranntwein mit Salz veröffentlicht. Es sind in diesem Buche alle Arten der Anwendung dieses Heilmittels bei den verschiedensten Krankheitsformen in so verständlicher Weise angegeben, daß jeder Leidende ohne Weiteres dieses vortrefflichen Heilmittels mit vollem Vertrauen auf sichere Genesung bedienen kann. Als alleinige Bezugsquelle des echten Franzbranntweins mit Salz ist die Apotheke Wolf, Wien, Tuchlauben, angeführt, welche dieses Heilmittel in Flaschen zu 80 Kreuzer sammt genauer Anleitung, auf Bestellung nach allen Theilen der Monarchie versendet.

3. 3867/Civ. 1880.

[312] 1-3

Concurs-Edict.

Vom königl. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit bekannt gemacht: Es sei von diesem Gerichte die Eröffnung des Concurses über das gesammte, wo immer befindliche bewegliche und das in den Kronländern, in welchen die Concurs-Ordnung vom 18. Juli 1853 Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen des Anton v. Kimakovics, penf. I. I. Landes-Hauptcaffa-Cajfir, beschlossen worden.

Daher wird Jedermann, welcher auf dieses Vermögen des Erstgenannten was immer für Ansprüche zu haben glaubt, hiemit aufgefordert, dieselben bis längstens **7. August 1880** mittelst einer förmlichen Klage wider den Herrn Advocaten Eduard Laroher in Hermannstadt, als Vertreter der genannten Concursmasse, zu dessen Substituten Herr Advocat Dr. Friedr. Möss in Hermannstadt bestellt wurde, bei diesem l. Gerichtshofe gegenwärtig anzumelden, widrigen er ungeduldet des ihm etwa gebührenden Eigenthums-, Prioritäts- oder Pfandrechtes von der Concurs-Verhandlung ausgeschlossen und aller Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würde.

Zugleich wird eine Tagung auf den **21. Mai 1880**, Nachmittags 4 Uhr, angeordnet, bei welcher der einstweilige Vermögensverwalter zu bekräftigen oder ein anderer Verwalter, sowie der Gläubigerausschuß zu wählen und ein Vergleich zu versuchen sein wird und wobei die Concursgläubiger gegenwärtig zu erscheinen haben, als sonst, wenn keiner von ihnen hiebei erschienen wäre, der einstweilige Vermögensverwalter und Gläubigerausschuß auf ihre Gefahr vom Gerichte bestellt werden würde.

Hermannstadt, am 4. Mai 1880.

Aus dem Rathe des l. Gerichtshofes.

M. 3. 3372/1880.

[314] 1-2

Kundmachung.

Die Erwerbsteuer-Verzeichnisse der III. und IV. Classe, dann das Verzeichniß über die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Institute und Vereine der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1880 liegen vom **6. bis 13. Mai d. J. im Amtslocale des städtischen Steuer-Exactorates** zur allgemeinen Einsichtnahme auf.

Hiedon geschieht mit dem Aufzählen die Verlautbarung, daß es Jedermann freisteht, sowohl gegen die eigene Besteuerung, als auch gegen die anderer Steuerpflichtigen seine Bemerkungen entweder beim kön. ungar. Herrn Steuer-Inspector, oder aber bei der Bemessungs-Commission vorzubringen.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß die commissionelle Verhandlung der der Bemessungs-Commission zur Verathung und Schlussfassung zugewiesenen Steuer-gattungen in nachfolgender Ordnung stattfinden wird, und zwar:

Am 7., 8., 10., 11., 12. und 13. Mai die der Capitals-Zinsen- und Rentensteuer unterliegenden Steuerpflichtigen;

am 14. Mai beginnt die Feststellung der Erwerbsteuer III. Classe und gelangen an diesem Tage folgende Erwerbsteuer-Pflichtige zur Verhandlung: Advocaten, Agenten, Apotheker, Aerzte, Auspfeifer, Badeanstalten, Barbierer, Baumeister, Bierbrauerei- und Branntweinbrennerei-Besitzer, Brodbäcker, Buchbinder, Buchhändler, Buchdrucker, Büchsenmacher;

am 15. Mai: Büchsenbinder, Clavierlehrer, Clavierstimmer, Eisenmacher, Dienstmann-Institute, Drechsler, Siebhaberbesitzer, Essigfabrik, Fassbinder, Färber, Fiaker, Fleischer und Fleischerher;

am 18. und 19. Mai: Gast- und Schankwirth, Glocken- und Gelbhieser, Gerichtsexecutoren, Goldarbeiter und Greisler;

am 20. Mai: Handschuhmacher, Hotelbesitzer, Hutmacher, Kaffeehaus-Besitzer, Kaminfeger, Kaufleute, Kürschner, Lackierer, Lebzelter, Lederer und Rothgerber, Lederhändler, Leinweber und Kleideranten;

am 21. Mai: Lictorcollectanten, Mechaniker, Maschinenbauer, Maurer, Modistinnen, Mühlenbesitzer, Müller, Pachtungen (aller Art), Pfisterer, Photographen, Poststallhalter, Productenhändler, Pulvermühlenbesitzer, Redacteure, Riemer, Salamifabricanten, Seifensieder, Schmiebe, Sägemühl-Besitzer, Schneider;

am 22. Mai: Schlosser, Schuhmacher, Seiler, Senkgrubenreiniger, Spengler, Speditoure, Spiritus-destillirer, Spodum-, und Sodafabricanten, Steinmetze, Strumpfwirker, Tanzlehrer, Tapezierer, Tischler, Töpfer, Trödler, Viehhändler, Violinlehrer, Wagner, Wäsche- und Kleiderhändler, Waschanstalten, Wechsler, Weißbäcker, Wollweber und Tuchmacher;

am 24. Mai: Tuchschere, Zeugschmiede, Ziegelbäcker, Zimmerleute, Ziegeleibesitzer, Zuckerbäcker, Uhrmacher, Dampfpufer, Feilbauer, Bordelle, Ramm-macher, Kupferschmiede, Kunstgärtner, Messerschmiede, Zimmermaler, Bergelder, Orgelbauer, Pferdehändler, Siebmacher, Tabak- und Salz-Kleinverfleißer; ferner sämtliche Erwerbsteuerpflichtige der IV. Classe (stehende Bezüge);

am 25. und 26. Mai: sämtliche zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Institute und Vereine.

Die Sitzungen werden auf dem städtischen Rath-hause im Communitäts-Sitzungs-saale abgehalten und beginnen jedesmal um 8 Uhr Morgens.
Hermannstadt, am 5. Mai 1880.

Der Magistrat.

Sz. 3615/1880

[308] 1-3

alisp.

Pályázat.

Fogaras megyében az egyik megyei járási orvosi államás Fogaras székhely melyle 300 frt. évi

fizetés és 100 frt. utazási átalány élvezete van össze köve, elhalálózát folytán üresedésben jöven, fel-hivatnak a pályázni óhajtok, hogy szabály szerüleg felszerelt folyamadaikat folyó évi május hó 25-ig alólrthoz küldjek be.

Miután a megye lakóinak többsége román ki-vánatos lenne, hogy a pályázók a román nyelvet is bírják.

Fogaras, 1880. évi május hó 3-án.

Fogaras megye alispánja.

292/1880. sz.

[306] 3-3

Arlejtési hirdetmény.

A nagyméltóságú magy. kir. közmunka és köz-lekeldési ministeriumnak 1880-ik évi 5768, 5769 és 6032-ik számok alatt kelt rendeletei szerint a folyó évi május hó 18-án, délelőtti 10 órakor, a nagyszébeni magy. k. építészeti hivatal irodájában helyreállításának biztosítása végett — a szóbeli ár-lejtés kizárásával — zárt ajánlatok újjan verseny-tárgyalás fog tartatni, u. m.:

1. A torda — nagyszében — brassói államút 15^o/₈ mértföld szakaszán szükségelt korlátok helyreállítása: engedélyezett költség 278 frt. 52 kr.
2. A torda — nagyszében — brassói államút 24^o/₈ és 24^o/₆ mértföld szakaszán szükségelt korlátok helyreállítása: engedélyezett költség 460 frt. 31 kr.
3. A torda — nagyszében — brassói állam útön lévő 133-ik sz. hidon felül egy szekrény-sarkantú építése és a 138-ik sz. hid kijavítása: engedélyezett költség 548 frt. 74 kr.

A beadandó zárt írásbeli ajánlatok árendelési százalékokban kifejezve és 5^o/₁₀-töli bánatpénz mel-leklével szabályszerűleg kiállítva külön-külön bor-riték alatt május hó 18-án, délelőtti 10 óráig, a címzett hivatalnál azon nyilatkozattal mellet a-dandók be: hogy az ajánlkozó a vonatkozó feltéte-eket ismeri és magát azoknak aláveti. A később érkező ajánlatok el nem fogadhatnak.

Az ajánlatok boritékán az ajánlat tárgyát ké-pező munka és a csatolt összeg feljegyzendő lesz. A tervezetek és feltételek a címzett hivatal-nál reggeli 8 óratól delutáni 2 óráig minden nap megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1880-ik évi május hó 1-én.

A m. kir. építészeti hivataltól.

Vicitations-Kundmachung.

Zu Folge Verordnung des hohen k. ungar. Com-munications-Ministeriums vom Jahre 1880 unter Zahl 5768, 5769 und 6032 wird in der Kanzlei des k. ungar. Bauamtes zu Hermannstadt (Reisergasse Nr. 21) am **18. Mai 1880**, 10 Uhr Vormittags, wegen Sicherstellung nachfolgender Bauherstellungen — mit Ausschluß der mündlichen Vicitation — eine schriftliche Offert-Verhandlung stattfinden, und zwar:

1. Die Herstellung der Geländer in Meile 15^o/₈ der Torda — Hermannstadt — Kron-städter Straße, mit dem Kostenbetrage von 278 fl. 52 kr.
2. Die Herstellung der Geländer in Meile 24^o/₈ und 24^o/₆ der Torda — Hermannstadt — Kronstädter Straße, mit dem Kostenbetrage von 460 fl. 31 kr.
3. Die Herstellung eines Spornbaues oberhalb der Brücke Nr. 133 und Reparatur der Brücke Nr. 138 der Torda — Hermannstadt — Kronstädter Straße, mit dem Kostenbetrage von 548 fl. 74 kr.

Vorschriftmäßig ausgestellte und mit dem Spere. Kengelbe versehene versiegelte Offerte — mit dem in Percenten ausgedrückten Nachlasse — und in abge-sonderten Couverten geschlossen, sind bei dem genannten kön. Bauamte bis 18. Mai l. J., 10 Uhr Vormittags, einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offert die Bedingungen kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe. Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Auf dem Couvert des einzureichenden Offertes ist das Object der Arbeit, sowie der beigeflossene Geldbetrag anzugeben.

Das Elaborat und Bedingungen können bei dem genannten Bauamte täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 1. Mai 1880.

Vom k. ungar. Bauamte.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 11. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Baja Jozsef in Besaj. (Algyógyher Bezirksgericht.)
— Am 12. Mai Liegen-schaften der Charlotte Melantovits in Mitefska. (Göhuqher Bezirksgericht.)
— Am 12. u. 14. Mai Liegen-schaften der Gerö Bánai in Concursmasse in Keltoria und Lembény. (K. Bácskelyher Bezirks-gericht.)
— Am 12. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Daniel Csiki in Mezö-Köcséb. (Maros-Bácskelyher Bezirksgericht.)
— Am 14. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Robin Fodor in Dees. (Dortiger Gerichts-hof.)
— Am 14. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Barbara Kotonai in Wörös und jene des Daniel Schneider in Puszna. (Mediascher Bezirksgericht.)

— Am 14. Mai Liegen-schaften des Mikulai Gontza in Kron-stadt. (Dortiger Gerichts-hof.)
— Am 14. Mai Liegen-schaften des Alex. Balazs in Lotob. (Szegelyher Bezirksgerichtshof.)

Hauptmann Z....., Sporergasse Nr. 16, sucht eine alleinlebende Person, resp. Dame als **Haushälterin**. — Anträge mit Angabe der Bedingnisse und Adresse werden unter Discretion nur schriftlich angenommen. [311] 1-2

Hermannstädter Export-Presshefe

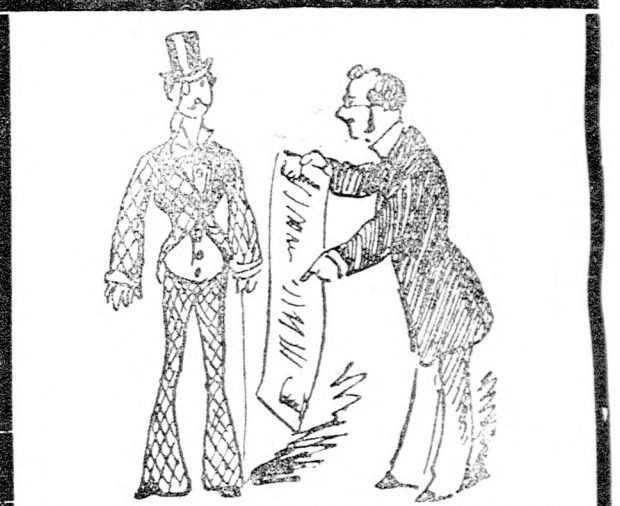
von **Friedmann & Barok**
1/2 Kilo à 33 kr.
täglich frisch zu haben in der Haupt-Niederlage bei **Gustav Gürtler**, Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 29.

Zahnarzt u. Zahntechniker C. Zinz,

Honerusgasse Nr. 13 und 15 in Hermannstadt.
Ordnung in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden, wie für Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 bis 4 Uhr.
Fehlerhaft verfertigte, oder durch bereits eingetretene Veränderung des Kiefers (nach längerer Zeit) schlecht oder gar nicht mehr brauchbare Kunstsaumwerkzeuge verlege ich durch ein eigenes Verfahren um ein geringes Honorar wieder in vollkommen brauchbaren Zustand; auch werden auf besondere Bestellung in meinem zahnärztlichen Atelier nach einem bei mir vorhandenen Muster die gaumenfreistehenden Kunstsaumstücke und ganze Gebisse verfertigt. Schließlich mache ich die an Zahnschmerz Leidenden besonders aufmerksam, daß ich im glücklichsten Besitze eines Arzeneistoffes bin, wodurch jeder (acute) Zahnschmerz ohne Entfer-nung des Zahnes schmerzlos beseitigt wird.
1-12 [309] Der Obige.

Eine schöne Wohnung, bestehend aus drei möblirten Zimmern, ist zu ver-mietzen, Kleiner Ring Nr. 11. [310] 1-3

Die Niederlage von echt **Perlmoser Portland-Cement**, wovon soeben frische Sendungen eingetroffen sind, be-findet sich bei **Paul Nendwich** in Hermannstadt. [300] 3-3



Mein Neffe, Sie geben mein ganzes Geld in hor-renden Schneiderrechnungen aus und sind gekleidet auf eine lächerliche Weise. Von heute müssen Sie wie ich Ihre Kleider bei **Gebrüder Koch** kaufen. Dasselbst sind stets in riesiger Auswahl vorrätzig:
Frühjahrs-Überzieher, modernste Façon 12 fl.
Anzüge, sehr elegant 16 „
Hosen aus Brünner Stoffen 5 „
Kaiser-Röcke aus Kammgarn 18 „
Reise-Anzüge von Plaidstoffen 18 „
Salon-Anzüge aus Reichenberger Perwien 28 „
Schlarfröcke von gutem Double 12 „
Reise-Mäntel aus practischen Stoffen 16 „
Alles in grosser Auswahl vorrätzig. — Provinz-Auf-träge werden solid gegen Nachnahme effectuirt.
Adresse:
Gebrüder Koch,
Wien, Kärntnerstrasse Nr. 42.
zunächst der k. k. Hofoper. (188) 1-1

Pfandbriefe sind den geringsten Courschwankungen unterworfen.

Sch habe daher zum Ankaufe von 6-percentigen Pfandbriefen der **„Albina“ Spar- u. Credit-Anstalt in Hermannstadt**, ein, welche zu einer vortheilhaften Capitals-Anlage sich empfehlen.
1. Diese Pfandbriefe werden **innerhalb längstens 20 Jahren** eingelöst, indem nach Ablauf des ersten Jahres von **jeder Serie**, d. i. von den in einem Jahre ausgegebenen Pfandbriefen nach Kategorien à fl. 100, fl. 500 und fl. 1000 alljährlich wenigstens 20 Percent zur Verlosung kommen.
2. Die gezogenen Stücke werden sechs Monate nach der Verlosung im vollen Nennwerthe rückgezahlt.
3. Die Zinsencoupons werden halbjährig — am 1. April und 1. October — ausbezahlt und sind **steuerfrei**.
4. Für die pünctliche Verzinsung und Rückzahlung der Pfandbriefe haften: a) die laut Pfandbrief-Gesetz vom Jahre 1876 **auschließlich zur Deckung der Pfandbrief-Gläubiger** bestimmten und zu deren Gunsten grundbüchlerlich sichergestellten Hypotheken, auf welche höchstens bis zu **ein Drittel** des Schätzungswertes Pfandbriefe ausgegeben werden; b) der durch das genaue Gesetz vorgeschriebene und vom Actien-capital zur weiteren **speciellen** Sicherstellung der Pfandbrief-Besitzer ausgeschiedene Fond von **fl. 200.000**; c) das restliche Actien-capital und d) der allgemeine Reserve-Fond der Anstalt.
Diese Pfandbriefe eignen sich zur **fruchtbringenden Anlegung** von Capitalien öffentlicher Verwaltungen von **Pupillar- und Depositen-Geldern, Cautionen**. Sie werden an der **Buda-pesther Börse** in den öffentlichen Coursblättern notirt und zum Tagescourse verkauft bei
P. J. Kabdebo in Hermannstadt.
2-4 [221]

Verzeichniß

- der in Hermannstadt vom 16. bis 30. April 1880 Verstorbenen:
- Den 16. Victor, Sohn des Maurers Mikulai Lupp, 5 T. alt, gr.-or., an angeborene Schwäche, Hel-tauerthorjogantie Nr. 37.
 - Maria, Tochter des Aufsehers Bartha Mihai, 5 M. alt, gr.-or., an Gehirnhautentzündung, Martig. 1.
 - Maria Iuj Vasilie Jabrea, Tagelöhnerfrau, 27 J. alt, gr.-or., an Tuberkulose, Saghorvorstadt Nr. 6.
 - Romulus, Sohn des l. Feldwebels Dumitru Mogo, 1 T. alt, gr.-or., an Schwäche, Schwimmschule.
 - 17. Susanna Rikli, Dienstmagd aus Marpod, 18 J. alt, evang., an Knochenvereiterung, Fr.-J.-Sp.
 - 19. Hermann, Sohn des Tischlers Engelbert Kunte, 23. 11 M. alt, evang., an Dyphteritis, Entengasse 8.
 - Wilhelm Friedrich, Sohn des Pächters Wilhelm Gölner, 3 M. alt, evang., an Lungenentzündung, Heltauer-gasse Nr. 30.
 - Franziska Giesel, Wächsenmachers-Gattin, 54 J. alt, röm.-kath., an Rippenfellentzündung, Heltauer-gasse Nr. 8.
 - 20. Agnes Peresta, Tischmenschmachers-Gattin, 22 J. alt, ref., an Tuberkulose, Elisabethgasse Nr. 28.
 - 21. Julius Ferenczi, Privatier aus Vizana, 40 J. alt, röm.-kath., an Erstichung, Landes-Irrenanstalt.
 - 22. Samuel Friedrich, Tischmenschmachers-Gattin, 50 J. alt, ev., an Bauchfellentzündung, Fr.-J.-Spital.
 - Samuel Bergleiter, städtischer Formmeister in Pen-

- tion, 87 J. alt, evang., an Herzlähmung, Reissen-feldgasse Nr. 11.
- Friederike Connerth, Schuhmachers-Gattin, 21 J. alt, evang., an Lungenentzündung, Heltauer-gasse 32.
- 23. Paraskeva, Tochter des Leberers Dumitru Copot-fianu, 2 J. 3 M. alt, gr.-or., an Lungenentzün-dung, Waisengasse Nr. 6.
- Simon, Sohn des Tagelöhners Simon Fielser, 9 J. 3 M. alt, evang., an Zehrfieber, Leberergasse 16.
- 24. Rosalia Reitenauer, Friseurin, 88 J. alt, röm.-kath., an Altersschwäche, Fr.-J.-Spital.
- Theresia Gerigt, Papierfabrikantens-Witwe, 85 J. alt, röm.-kath., an Schlagfluß, Wintergasse Nr. 7.
- 25. Verona, Tochter des Tischmenschmachers Kérésy Vásló, 5 J. alt, ref., an Scharlach, Rosenanger 17.
- Helene, Tochter des Geldwechslers Toma Pasku, 2 J. 6 M. alt, gr.-or., an Scharlach, Weinanger 8.
- 26. Emilie, Tochter des Zimmerpoliers Boris Gabor, 1 J. 5 M. alt, ref., an Scharlach, Schwefelgasse 32.
- 27. Andreas Zubás, Tischmenschmachers-Gattin, 70 J. alt, ref., an Tuberkulose, Fr.-J.-Spital.
- 28. Mariaga Iuj Mihale Battichille, Tagelöhnerin aus Raufed, 60 J. alt, gr.-or., an Typhus, Fr.-J.-Sp.
- Johann Agosta, l. ungar. Zeichenlehrer in Pension, 73 J. alt, r.-kath., an Schlagfluß, Reisergasse 33.
- Amalia Ped, Oberjägers-Gattin aus Gödány, 33 J. alt, ev., an Tuberkulose, Langgasse Nr. 2.
- 30. Anna Wischty, Wäscherin, 42 J. alt, röm.-kath., an Zehrfieber, Pfarrergasse Nr. 2.
Hermannstadt, am 3. Mai 1880.